

Drogentourismus und Wohnungsverluste

Wie der Stadtrat die Situation um Crack und andere Drogen in Olten einschätzt – und wie er die Probleme lösen will.

Kelly Spielmann

«Noch stabil, aber fragil» – so schätzt der Stadtrat Raphael Schär-Sommer die Crack-Situation auf dem Platz Olten in einer aktuellen Antwort auf einen Vorstoss zum Thema ein. EVP-Gemeindeparlamentarier Beat Bachmann hatte sich in einer kleinen Anfrage an den Stadtrat gewandt, weil sich die Situation des rauchbaren Kokains in der ganzen Schweiz verschärfe und die Auswirkungen von Crack gefährlicher seien als bei anderen Drogen. Sie «machen schneller aggressiv und Konsumenten und Konsumentinnen verwahrlosen augenfällig», so Bachmann.

Auch Parlamentarier Timo Probst von der Jungen SP hatte sich in einer Kleinen Anfrage über ein damit verbundenes

Thema informiert: die Wohnungsnot von suchtbetroffenen Menschen.

Die Klientel im Konsumraum der Suchthilfe Ost bestehe zu 90 Prozent aus Crack- oder Freebase-Konsumierenden, erklärt Schär-Sommer in den beiden Antworten. Auf dem Strich in Olten werde gelegentlich Kokain, nicht aber Crack konsumiert. «Es gibt Kunden, die dies explizit wünschen. Beschaffungsprostitution für den Ankauf von Drogen ist aber auf dem Strich in Olten nicht bekannt.»

Weiter kämpfe Olten mit Tagestourismus, was Drogen angehe, «da kleine Mengen an diversen Drogen, aber mehrheitlich Kokainderivate, gekauft werden können.» Diese Personen wünschten umgehend den Konsum des Gekauf-

ten, Auswärtige sind aber im Konsumraum der Suchthilfe-Ost nicht zugelassen. «Dies führt zu einer grossen Unruhe. Es sind immer wieder viele auswärtige Personen auf dem Platz, welche auch der festen Gruppe am Kirchensockel unangenehm sind», so Schär-Sommer.

Konsumiert werde neben den Konsumräumen auch an Orten wie der Kirchgasse/Innenstadt, dem Klosterplatz, im Stadtpark, beim Theodor-Schweizer-Platz, der Trottermatte, am Aareufer, auf der Bifangmatte und am Bahnhof.

Separate Konsumräume notwendig

Um dem Konsum von Crack in der Öffentlichkeit entgegenzuwirken, seien separate Konsum- und Ruheräume notwen-

dig – denn wegen des hohen Erregungszustands, der eintritt, nachdem der Effekt der Drogen abklingt, liessen sich die Konsumierenden in den Konsumräumen nicht mischen. Weitere Ansätze sieht die Stadt in der verstärkten mobilen Sozialarbeit sowie in der ausreichenden medizinischen Versorgung vor Ort. Dies, weil «die Klientel in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen kaum tragbar ist», so Schär-Sommer.

Als er das weitere Vorgehen in Sachen Sicherheit und Prävention geklärt hat, habe sich der Stadtrat auch Gedanken über seine Suchtpolitik gemacht: Prävention (diverse Angebote der Suchthilfe/mobile Sozialarbeit), Therapie (für Crack zu wenig Plätze), Schadensminderung (Installation

Gassenarbeit und Sicherheitsdienst) und Repression (stärkere Tätigkeit der Kantonspolizei auf dem Platz) seien weiterhin die Leitlinien für die Drogenpolitik des Stadtrats.

Begleitetes Wohnen ohne Konsumverbot

Ein weiteres Problem bei Crack-Konsumierenden ist die drohende Obdachlosigkeit. Die Klientel sei aufgrund des Suchtdruckes in Wohnungen nicht tragbar. «Angesichts der Zustände droht in den meisten Fällen ein Wohnungsverlust», so Schär-Sommer. Dem Stadtrat seien im Jahr 2024 drei Fälle bekannt. Es sei schwierig, für diese Personen eine Alternative zu finden, da Institutionen wie die Notschlafstelle keinen Konsum im Haus duldeten. Probst, der die Anfrage einge-

reicht hatte, ist selber Co-Präsident des Vereins Schlafguet, welcher die Oltner Notschlafstelle führt.

Es müsse kantonal über ein «Housing First»-Konzept analog der Städte Basel oder Zürich diskutiert werden, ist der Stadtrat überzeugt. Betroffen wären insgesamt rund 50 Personen. Das Projekt «Housing First» sei in Helsinki konzipiert und erfolgreich umgesetzt worden. «Es geht um sehr niederschwelliges begleitetes Wohnen ohne Konsumverbot», erklärt Schär-Sommer.

Am runden Tisch des Kantons, bei dem der Stadtpräsident, der Sozialdirektor und die Leitung der Suchthilfe-Ost vertreten sind, werde die Themenstellung besprochen. Entscheide wurden noch keine gefällt.